Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 79 (1985)
Heft: 1

Nachruf: Ernst Bloch (1912-1984)
Autor: Böhler, Albert

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ernst Bloch †

Am 9. November haben wir unseren Freund Ernst Bloch (1912–1984) in seinem Geburts- und Heimatort Balsthal zum Grabe begleitet. Ergreifend ist diese Stätte nahe am Fusse der schroffen Jurafelsen, am Eingang in eine tiefe Schlucht, über die hoch oben den Wanderer ein Brücklein führt: Sinnbild des Lebensweges – durch Tiefen und über Höhen.

Nun grüsst das frische Grab nachbarlich hinüber zum elterlichen Haus, wo die Schwester, die ihn durch schwere Monate, Wochen und Tage gepflegt und betreut hat, seiner gedenkt und auch «hinüber» grüsst.

In solcher Umgebung erlebte Ernst Bloch in häuslicher Geborgenheit seine Kindheits- und Jugendzeit. Er begegnete mit wachsender Intensität einer mannigfaltigen Umwelt als Heimat, als Natur und Geschichte. Er war schon in jener Zeit ein Forschender, ein Nachdenklicher. Noch im Toten, im Versteinerten suchte er das Lebenszeugnis, den Sinn, das Denkmal. Er musste es auch sammeln, werthalten und befragen – zeitlebens mit bescheidenen Mitteln.

Das Buch wurde zum Vermittler nicht bloss des Wissens, sondern der heimlichen Zwiesprache mit der Menschenwelt, mit Gott und dem All.

Wo ihm Aufgeschlossenheit begegnete, konnte der stille, abwartende Mensch sich öffnen, und man begann zu staunen über die Vielfalt seiner Kenntnisse und praktischen Fähigkeiten, in der Berufsarbeit ebenso wie in den Bereichen der «Religion», der Politik, der Geschichte.

So haben wir – Ernst Dummermuth und der Schreibende – ihn in den vierziger Jahren, während der Kriegs- und Nachkriegszeit, im Landerziehungsheim Albisbrunn kennengelernt, wo er als technischer Angestellter arbeitete.

Das Leben und die Arbeit mit den Schülern und Lehrlingen und der Austausch mit den Mitarbeitern vermittelten reiche Erfahrung und riefen nach Verantwortung in einem Ganzen und gegenüber jedem Einzelnen.

Ernst Bloch begegnete dort auch der religiös-sozialen Sache und den «Neuen Wegen». Er lernte auf seine Art die Botschaft von Leonhard Ragaz und der Blumhardt kennen, und er beteiligte sich an einer Kursarbeit über das Ragaz-Buch «Die Botschaft vom Reiche Gottes» mit dessen zeugnishaften Gesprächen.

Es begannen Freude und Last von Ehe und Familie, und der Lebensweg und Lebenskampf führte nach Zürich. Ihm und den Seinen widerfuhr eine tief einschneidende und leidvolle Veränderung, die ihn schliesslich veranlasste, sich in die Einsamkeit und Stille seines Heimes in Oberengstringen zurückzuziehen. Vieles gab es dort zu verarbeiten, aber er versank weder in der Stille, noch in der Einsamkeit, noch in der Verbitterung. Wo er hinkam, wusste er den Menschen zu begegnen, im Verstehen Anteil zu nehmen, sich in Verhaltenheit mitzuteilen und feinsinnig zu beschenken.

Und das letzte war seit 1979 der Kampf mit jener Krankheit, die, langsamer oder rascher, Organe des Leibes und den Leib verstört und zerstört. Dagegen wusste er zu sagen: «Ig gibe nid uf». Er kannte etwas Stärkeres, an dessen Sieg er für die Menschenwelt und für sich festhielt.

In den letzten Wochen beschäftigte er sich mit dem Buch von Ernst Ginsberg «Abschied», dem grossen Abschied. Am 6. November in der Frühe durfte er entschlafen zu jener Ruhe und zu jenem ganz andern Leben, worinnen kein Tod das letzte Wort hat, vielmehr der lebendige Gott; denn er kommt «mit neuen Himmeln und einer neuen Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnt».

Albert Böhler